

Ueberreicht vom Verfasser.

Eine neue Doros-Art aus Zentral-Asien.

Von

Eugen Smirnov

(Zoologisches Museum der Universität Moskau, Mitt. aus der Ent. Abt.).

(Mit 1 Fig.)

Abdruck aus dem

„Archiv für Naturgeschichte“.

Herausgegeben
von

Embrik Strand

(Riga).

91. Jahrgang 1925

Abteilung A

1. Heft

Ausgegeben im Januar 1926

NICOLAISCHE

VERLAGS-BUCHHANDLUNG R. STRICKER

Berlin.

*neu 395
074 53*

fand sich, diese an der betr. Stelle fast ausfüllend, ein käsiges, hartes und schmieriges Gebilde, welches etwa die Form eines verschobenen Viereckes zeigte. Seine Färbung war gelblich-weißgrau, mit grünlichen Flecken an verschiedenen Stellen. Die Ratte lief trotz dieser riesigen Wunde scheinbar munter umher und fraß noch ständig. Teilweise konnte ich die Lage der Eingeweide erkennen, wenn das Tier den Körper bog. Ich tötete die Ratte hierauf ab und schnitt das Gebilde heraus. Es hatte eine Länge von 4,3 cm., bei einer Höhe von 3 cm. (links) und 2,4 cm. (rechts), muß also sehr raumbeengend gewirkt haben, so daß ich mich wundere, daß das Tier imstande war, im Innern seines Leibes noch acht Junge auszutragen und zu gebären, ohne an den Folgen einzugehen.

Der Tumor zeigte genau dieselbe Beschaffenheit, wie derjenige einer zur Untersuchung übergebenen gelben Maus, welche Prof. Dr. Götze operierte, die an tuberkulöser Tumorbildung gelitten hatte. Es handelt sich also auch in diesem Falle um hochgradige Tumorbildung tuberkulöser Art. Es ist nur verwunderlich, daß die Ratte mit dieser enormen Geschwulst noch weiterleben und sogar Junge zeugen konnte. Ich nehme an, daß sich das Fell an der betr. Stelle, infolge neuer Begattungsversuche durch das Männchen, gelöst, wodurch der große Defekt in der Haut des Tieres entstand. Das fehlende Stück Haut konnte ich nicht finden, es wurde anscheinend von den Mitinsassen des Käfigs aufgefressen.

Eine neue Doros-Art aus Zentral-Asien.

Von

Eugen Smirnov

(Zoologisches Museum der Universität Moskau, Mitt. aus der Ent. Abt.).

(Mit 1 Fig.)

Im Katalog Kertész finden wir zwei Varietäten von *Doros conopeus* Fabr., var. *bipunctatus* Mik und var. *destillatorius* Mik. Die letztere stammt aus Illyrien und wurde von Mik¹⁾ nach einem Weibchen als eine gute Art beschrieben. *D. destillatorius* Mik unterscheidet sich von *D. conopeus* nach Mik durch seine Größe, Färbung und plastische Merkmale. Es ist genug auf die verschiedene Form des 2. Hinterleibsringes, welcher viel länger ist als bei *conopeus*, hinzuweisen. Außerdem ist die Miksche Art viel reicher an gelber Farbe —

1) Mik, J. Ein neuer europäischer Doros. Wien. Entom. Ztg. IV. 1885. Archiv für Naturgeschichte. 1925. A. 1.

die schwarze Farbe ist hier stark reduziert. Becker²⁾ 1, im Gegensatz zu Kertész, ist mit der Meinung Miks einverstanden, da ihm schon die verschiedene Form des 2. Hinterleibsringes genügend scheint, um die Selbständigkeit von *D. destillatorius* anzuerkennen. In derselben Arbeit beschreibt Becker das bisher unbekannte Männchen von dieser Art. — Ich zweifle meinerseits nicht, daß Mik und Becker recht haben.

Während meiner dipterologischen Reise nach Turkestan (1922) gelang es mir eine dritte *Doros*-Art zu entdecken, welche sich von *conopeus* noch mehr in derselben Richtung, wie *destillatorius* unterscheidet. — In der dipterologischen Sammlung des Zoologischen Museums der Russischen Akademie der Wissenschaften in Leningrad ist auch das Weibchen dieser Art vorhanden.

Doros Rohdendorfi sp. nova.

Kopf ähnlich wie bei *D. destillatorius*. Gesicht und Stirn gänzlich gelb (während bei der letzteren Art ein schwarzer Fleck an der Stirn übrig bleibt). Wangen vorne schwarz, hinten gelb. Fühler feuerrot (bei meinen Exemplaren von *D. conopeus*, welche aus Süd-Rußland stammen, sind die Fühler braunrot; 1. Glied ist innen schwarz, außen teils oder ganz schwarz.) — Thoraxstriemen breit, $\frac{1}{6}$ der Thoraxbreite erreichend (bei *conopeus* nur $\frac{1}{12}$) bis zur Quernaht hin gleich breit verlaufend. Dasselbe finden wir auch bei *destillatorius*, während bei *conopeus* die Seitenstriemen sich nach hinten verschmälern. Vor dem Schildchen ein großer trapezförmiger Fleck, welcher oben etwas ausgerandet ist und darum als ein doppelter erscheint. Bei *destillatorius* finden wir an dieser Stelle zwei kleine gelbbraune Fleckchen. An den Thoraxseiten sind die beiden gelben Flecke weit größer als bei *conopeus*, es gibt hier noch einen dritten Mesopleurfleck, welcher *conopeus* fehlt. (Weder Mik noch Becker erwähnen etwas davon). Schildchen gelb, an der äußersten Basis schwarz; bei *destillatorius* ist es braunrot.

Die Zeichnung des Hinterleibs (s. Fig.) unterscheidet sich von *destillatorius* und *conopeus* am stärksten. 1. Tergit schwarz. 2. Tergit stark verlängert, dreimal so lang als an der schmalen Stelle breit (bei *conopeus* nur zweimal). In dieser Beziehung ist unsere Art *D. destilla-*



Hinterleib von
D. Rohdendorfi sp. n.

²⁾ Becker, Th. Neue Dipteren meiner Sammlung. Mitteilungen a. d. Zoolog. Mus. in Berlin. 10. Bd. 1921.

torius ähnlich, doch die Zeichnung ist stark abweichend. Am 2. Tergit von *conopeus* ist die schwarze Farbe dominierend; die schmalen gelben Seitenflecke fangen in der Nähe des Vorderrandes an und erweitern sich allmählich in caudaler Richtung, nur etwas die Segmentmitte überschreitend. — Bei *D. Rohdendorfi* ist die gelbe Farbe dominierend; das Schwarze ist in zwei abgesonderte Gebiete geteilt. Das vordere Gebiet fängt am Vorderrande an und verschmälert sich nach hinten in Form eines Dreiecks mit convexen Seiten. Die Spitze dieses Dreiecks verlängert sich nach hinten als eine kurze Strieme, die am Ende wie abgebrochen ist. Das hintere Gebiet der schwarzen Farbe hat die Form einer Binde, deren vordere Grenze dreizackig ist, wobei die äußeren Zacken kurz, der mittlere verlängert ist und die Spitze des oben genannten schwarzen Dreiecks fast erreichend; es ist ein schmaler gelber Raum dazwischen, welcher die beiden Seitenflügel mit einander verbindet. Die letzteren sind sehr lang, vom vorderen Segmentrande fast bis zum hinteren hin verlaufend. — Nach der Menge gelber Zeichnung steht *D. destillatorius* zwischen der europäischen und zentralasiatischen Art. So sagt Mik: „Die unterbrochene gelbe Binde am 1. Hinterleibsringe in 2 sehr schräg gestellte Flecken aufgelöst, so daß dieselben mit dem Seitenrande des Ringes fast parallel verlaufen und daß die dahinter folgende schwarze Zeichnung höchstens so breit genannt werden kann, als die darauf folgende gelbe Querbinde; das eingeschlossene schwarze Dreieck ist nach hinten lang ausgezogen, gleichschenkelig“ (Op. cit., Seite 54).

Bezüglich anderer Tergite erwähnt Mik überhaupt garnichts, indem er wahrscheinlich keine Unterschiede von *D. conopeus* fand. Beckers Beschreibung ist etwas ungenau, jedoch zeigt sie ganz deutlich die verschiedenen Verhältnisse der Mikschen und meiner Art. Am 3. Tergit nimmt die vordere Querbinde $\frac{1}{4}$ der Segmentbreite ein (bei *conopeus* nur $\frac{1}{9}$). Becker erwähnt nur, daß diese Binde die breiteste von allen ist (bei meiner Art ist die vordere Binde am 4. Tergit die breiteste). An demselben Tergit besitzt *D. Rohdendorfi* noch eine schmalere Hinterrandsbinde, welche *D. destillatorius* gänzlich fehlt. Die vordere Binde am 4. Tergit nimmt 0,4 der Segmentbreite ein. Von hinten ragt die schwarze Farbe in Form eines gleichschenkeligen Dreiecks in diese Binde hinein. Bei *destillatorius* ist diese Binde (nach Becker) sehr schmal und sogar unterbrochen, bei *conopeus* nur 0,1 der Segmentbreite einnehmend. Die Hinterrandsbinde beträgt 0,15 der Segmentbreite. An dieser Stelle besitzt *D. destillatorius* ein schmales gelbes Dreieck; auch bei *conopeus* finden wir ein solches, in die schwarze Farbe hineinragend. *D. Rohdendorfi* unterscheidet sich von den beiden dadurch, daß die vordere Grenze der gelben Hinterrandsbinde geradlinig verläuft.

Am 5. Tergit dominiert die gelbe Farbe besonders auffallend. Die beiden großen gelben Flecke sind voneinander durch eine schmale schwarze Strieme getrennt, welche sich hinten dichotomisch teilt und die breite gelbe Hinterrandsbinde von den Seitenflecken trennt. Der

vorderste Teil des 5. Tergits bleibt in natürlicher Lage etwas vom 4. überdeckt und daher, von oben angesehen, unsichtbar. Sieht man ihn aber von hinten an, so findet man am äußersten Vorderrande eine sehr schmale schwarze in der Mitte unterbrochene Binde. Bei *D. conopeus* finde ich keine solche Binde.

Auch die Bauchseite ist auffallend heller als bei *conopeus*. Am 1. Sternit beträgt die gelbe Binde 0,4 der Sternitbreite (bei *conopeus* nur 0,2). Bei *destillatorius* ist er nach Becker ganz schwarz. Der 2. Sternit auffallend verengt und ist ganz gelb. In der Nähe des Hinterrandes liegt die schwarze Querbinde, welche an ihrer schmalen Stelle 0,16 der Sternitbreite beträgt und an den Seiten nach vorne sich fast bis zur Mitte des Tergits verlängert. Der Hinterrand ist gelb gesäumt. Derselbe Sternit von *destillatorius* ist „fast bis zum Ende ganz gelb“ (Becker), während er bei *conopeus* fast ganz schwarz ist. — Die vordere Binde des 3. Sternits ziemlich breit, 0,25 der Sternitbreite betragend, die hintere 0,18. Becker spricht nur von *destillatorius*, daß hier „dritter und vierter (Sternit) mit gelbem Vorderrande“ ist. Am 4. Sternit betragen die Querbinden 0,2 und 0,05 der Sternitbreite. Am 5. finden wir nur einen schmalen Hinterrandsaum. Alle übrigen Sternite, wie auch das Hypopygium, schwarz.

Vorder- und Mittelbeine gänzlich gelb, während bei *destillatorius* die Hüften und Schenkel aller Beine schwarz sind und die Schienen „mit brauner, nach hinten zu breiter werdender Binde“ (Becker). Die Hinterschinkel von *D. Rohdendorfi* gelb, mit einem breiten schwarzen Ring, welcher hinter der Schenkelmitte anfängt und fast bis zur Spitze reicht (an dieser Stelle besitzt *D. conopeus* keine schwarze Farbe). Im Gegensatz zu *destillatorius* sind auch die Hintertarsen gelb. Wir sehen also, daß auch durch die Färbung der Beine unsre Art sich von den beiden anderen unterscheidet.

Die Flügelbinde erfüllt nicht die ganze Cubitalzelle — ihre hintere Hälfte bleibt hyalin. An der Flügelspitze ist die dunkle Farbe mehr intensiv braun, was weder Mik noch Becker für *D. destillatorius* erwähnen.

♀. Nach der Form des Hinterleibs dem ♂ sehr ähnlich; die schwarze Zeichnung noch etwas mehr als beim ♂ reduziert.

Gesicht gelb. An der Stirn nur unbedeutende Ueberreste von schwarzer Strieme; ein kleiner Fleck hinter den Fühlern setzt sich als ein schwarzer Strich fort, welcher bis zum Ozellardreieck hin verläuft und in seinem mittleren Teile sich fleckenartig erweitert. Inwiefern dies von *destillatorius* verschieden ist, können wir aus folgenden Worten Miks ersähen: „die schwarzbraune Stirnstrieme nach vorn zu allmählich und wenig erweitert, so daß sie im ganzen keilförmig und die gelbe Zeichnung breiter erscheint.“ — 3. Fühlerglied größer als beim ♂ (dasselbe finden wir auch bei *D. conopeus*).

Die Seitenstriemen am Thorax etwas breiter als beim ♂. Am Schildchen ist die dunkle Farbe nur an den Seiten kaum zu bemerken. Am 2. Hinterleibsring ist die schwarze Farbe noch mehr als beim ♂ re-

duziert: die schwarze Mittelstrieme fehlt hier gänzlich, und die beiden gelben Flecke bilden zusammen einen großen, welcher fast den ganzen Tergit einnimmt. Die Querbinden schmaler als beim ♂; die Seitenzacken der hinteren Binde reichen nach vorne ebenso weit wie beim ♂, doch der mittlere ist sogar kürzer als die ersteren. Am 3. Tergit sind die beiden Querbinden etwas breiter als beim ♂. Am folgenden Tergit ist die vordere Binde merklich breiter.

An der Bauchseite ist der 2. Sternit ganz gelb, der 3. wie beim ♂. Am 4. Sternit beträgt die vordere Binde 0,4 (beim ♂ 0,2) der Sternitbreite, die hintere 0,1 (♂: 0,05).

An den Hinterschenkeln sind die dunklen Flecke mehr hellbraun als beim ♂. — Die Flügelbinde ist heller; an der Spitze ist der dunkle Wisch mehr intensiv.

Länge 13—13,5 mm.

Ich nenne diese Art nach dem Moskauer Dipterologen Herrn B. v. Rohdendorf.

♂ aus Turkestan (Tartugai im Distr. Perovsk, Syr-Darja-Gebiet; am 16. 8. 1922), ♀ aus Mongolei (Bugas bei Chami, südwestlich von Tianj-Shanj, am 22. 9. 1895), von Roborovski und Kozlov entdeckt.

Über die Formen der *Crioceris macilenta* Weise und *asparagi* L.

Von

Dr. E. Dudich, Budapest.

Von den Blattkäfern *Crioceris macilenta* WEISE und *Cr. asparagi* L. wurden zahlreiche „Varietäten“ und „Aberrationen“ beschrieben, die ich vorläufig als „Formen“ (f.) bezeichne und in den folgenden aufzähle. Betreffs der Literatur vgl. JUNK-Schenkling: Coleopterorum Catalogus, Pars 51. (CLAVAREAU, 1913), p. 41-43.

Crioceris macilenta WEISE, 1880. f. *Weisei* HEYDEN, 1906. f. *lineata* PIC, 1897. (*iberica* HEYDEN, 1906.), f. *Jacqueti* PIC, 1897. (*sexsignata* HEYDEN, 1906.). f. *Simoni* WEISE, 1883. f. *hispanica* WEISE, 1891. f. *mediodisjuncta* PIC, 1906. f. *hipponensis* PIC, 1897. (*kabyliana* CHOB. 1907.) f. *corsica* PIC, 1897. (*algerica* CHOB. 1907.) f. *quadrinaculata* CHOB. 1907. f. *Tournieri* PIC, 1897. (*Simoni* CHOB. 1907.) f. *sefrensis* PIC, 1912.